

4. Dein Jagdhorn klang: „Der Tag ist nicht mehr fern!“
Da ging der Morgen auf so rot und heiter;
Doch unter gingst du, schöner Morgenstern.

E. Geibel.

104. Napoleon im Kreml.

16. – 19. Sept. 1812.

Er nicht mit seinem großen Haupt
Am Feuer eines fremden Herds;
Im Traum erblickt er einen Geist,
Der seines Purpurs Spange löst.

2. Der Dämon* schreit mit wilder

Gier:

„Mich küßtet nach dem roten Kleid!
In ungezählter Menschen Blut
Getaucht, verfärbt der Purpur nicht.“

3. Die beiden rangen Leib an Leib.
„Gib her!“ — „Gib her!“ Der Dämon
fleucht

Mit spigen Flügeln durch die Nacht
Und schleift den Purpur hinter sich.

4. Und wo der Purpur flatternd fliegt,
Sprühn Funken, lodern Flammen auf!
Der Korse fährt aus seinem Traum
Und starrt in Moskaus weiten Brand.

R. F. Meyer.

105. Die Gräber zu Ottenfen.

Erstes Grab.

1813.

1. Zu Ottenfen* auf der Wiese
Ist eine gemeinsame Gruft;
So traurig ist keine wie diese
Wohl unter des Himmels Luft.

2. Darinnen liegt begraben
Ein ganzes Volksgeschlecht,
Väter, Mütter, Brüder, Töchter,
Kinder, Knaben,
Zusammen Herr und Knecht.

3. Die rufen Weh zum Himmel
Aus ihrer stummen Gruft
Und werden's rufen zum Himmel,
Wenn die Drommel einst ruft.

4. „Wir haben gewohnt in
Frieden
Zu Hamburg in der Stadt,
Bis uns daraus vertrieben
Ein fremder Wütrich* hat.

5. „Er hat uns ausgestoßen
Im Winter zur Stadt hinaus,
Die hungernden, nackenden,
bloßen;
Wo finden wir Dach und Haus?

6. „Wo finden wir Kost und
Kleider,
Wir zwanzigtausend an Zahl? —
Die andern schleppten sich weiter,
Wir blieben hier zumal.